# Landeshauptstadt Magdeburg

## Stellungnahme der Verwaltung

öffentlich

| Stadtamt | Stellungnahme-Nr. | Datum |
|---|---|---|
| FB 41 | S0040/07 | 05.03.2007 |

zum/zur

A0030/07

Bezeichnung

Umbenennung des Kulturhistorischen Museums in "Kaiser-Otto-Museum"

| Verteiler | Tag |
|---|---|
| Der Oberbürgermeister | 20.03.2007 |
| Kulturausschuss | 28.03.2007 |
| Stadtrat | 12.04.2007 |

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 08.01.2004 den Antrag auf Umbenennung des Kulturhistorischen Museums in Kaiser-Otto-Museum, von der CDU-Ratsfraktion am 22.08.2003 eingebracht, abgelehnt und sich der Argumentation des Oberbürgermeisters im Wesentlichen angeschlossen. Die drei Hauptargumente lauteten damals:

1. Der Sammlungsbestand des Kulturhistorischen Museums rechtfertigt eine Umbenennung in Kaiser-Otto-Museum nicht. Die Sammlungen des Kulturhistorischen Museums bilden ein breites kulturgeschichtliches Spektrum ab und haben ihren Schwerpunkt zeitlich viel eher im späten Mittelalter und in der Neuzeit als im frühen Mittelalter.
2. Zur Zeit gibt es für das Museum für Naturkunde keine konkret fassbare Perspektive, in ein eigenes Haus außerhalb des Kulturhistorischen Museums zu ziehen. Wir gehen daher von einer mittel- bis langfristigen Planung für den Verbleib des Museums für Naturkunde im Kulturhistorischen Museum aus. Das Museum für Naturkunde würde aber in einem Kaiser-Otto-Museum gänzlich deplaziert sein.
3. Die Aufgabe eines seit Jahrzehnten eingeführten Markennamens, der zudem die Sammlungen und deren Spektrum umfassend abdeckt, ist unweigerlich mit erheblichen Identitätsverlusten verbunden. Es würde vor allem außerhalb von Magdeburg Jahre dauern, den neuen Namen „Kaiser-Otto-Museum“ zu etablieren.

Auch nach der erfolgreich verlaufenen Landes- und Europaratsausstellung „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters“ hat sich diese Einschätzung nicht grundlegend verändert.
Neu ist allerdings die sich aus der genannten Ausstellung ergebende Perspektive, ein Zentrum für Mittelalter-Ausstellungen am Kulturhistorischen Museum dauerhaft zu etablieren.
Ausgangspunkt für diese Überlegungen ist folgende Analyse:

1. Magdeburg ist als einstige Metropole des Mittelalters, als ottonische Kaiserstadt und Ausgangspunkt des Magdeburger Rechts in seiner enormen europäischen Ausstrahlung und Vermittlungsrolle zwischen Ost und West prädestiniert dazu, die erste kulturelle Hochblüte Mittel- und Nordwesteuropas, das Mittelalter, durch Ausstellungen in das Bewusstsein der europäischen Öffentlichkeit zu heben.

2. Im Mittelalter formierte sich das Europa, auf dem das heutige Europa im wesentlichen aufbaut. Die Nationen wurden geboren, der Großteil der heutigen Städte gegründet, regionale Zusammengehörigkeit gestiftet, die bis heute besteht. Daher eignet sich die Vermittlung der kulturellen Hochblüte des Mittelalters in besonderer Weise, um die

verbindenden Elemente zwischen den Ländern Europas und damit auch die europäische Kultur als gemeinsames Fundament Europas einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

3. Es gibt weder in Deutschland noch in einem anderen europäischen Land ein Museum von Bedeutung, das sich ausschließlich dem Thema der mittelalterlichen Kulturgeschichte Europas verschrieben hätte.

4. Die Ausstellungen zum europäischen Mittelalter gehören zu den Kulturereignissen, die geeignet sind, ein großes, überregionales Publikum für Magdeburg und Sachsen-Anhalt zu gewinnen.

5. Das Land Sachsen-Anhalt mit seiner Straße der Romanik, mit Quedlinburg als Weltkulturerbestadt und zahlreichen Orten und Baudenkmälern des Mittelalters würde ein Ausstellungszentrum bekommen, das diese vorhandene Überlieferung nutzt und die Öffentlichkeit trägt. Mitteldeutschlands überreiche mittelalterliche Kulturlandschaft bekäme einen zentralen Ausstellungsort.

Die Verwaltung hat und wird weiterhin insbesondere den Kulturausschuss über den Stand bzw. weiteren Fortgang dieses Vorhaben informieren.
Die Vorgespräche haben ergeben, dass es gelingen könnte, dieses Zentrum ab 2010 einzurichten.
Es ist aus Sicht der Verwaltung zu empfehlen, die Frage der Umbenennung des Kulturhistorischen Museums dann zu erwägen, wenn dieses Zentrum Gestalt annimmt.

Dr. Koch